

Nasskaltes Wetter setzt Bienen zu

Die Honig-Frühtracht-Ernte fiel in weiten Teilen von NRW niedrig aus, auch in Krefeld. Schuld war das schlechte Wetter. Auch der Wassergehalt des Honigs gab Anlass zur Sorge - jedoch weniger als die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse.

VON JESSICA KUSCHNIK

KREFELD Bernhard Ruppert ist kein Mann, der um den heißen Brei herum redet, und so bringt er es klar auf den Punkt: „Grauenhaft.“ So sei der Frühling für die Imker in Krefeld und der Umgebung gewesen. „Es war einfach zu nass und zu kalt, so dass die meisten Imker das Futter in den Bienenvölkern gelassen haben, damit diese nicht verhungern.“ Unterm Strich bedeutet dies: Statt auf dem Brot zu landen, diente der Honig den Tieren selbst als Nahrungsquelle. „Im Frühjahr sind sie im Aufbau der Brut und haben den Honig selbst konsumiert“, sagt der 1. Vorsitzende des Krefelder Imkervereines.

Nicht nur in Krefeld, in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens fiel die Honig-Frühtracht-Ernte schlecht aus, wie die Landwirtschaftskammer NRW mitteilt. „Die Trachtbedingungen waren durch das kühle und regnerische Frühjahr nicht ideal. Die Obstblüte hat kaum gehonigt, nur an Standorten mit Raps konnten die Bienen Nektar eintragen.“ Nach der Umfrage des Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen, an der sich 1115 Imkereien aus NRW beteiligten, haben die Bienen im Durchschnitt nur 10,5 Kilogramm Frühjahrshonig je Volk eingetragen. Bundesweit waren es durchschnittlich 14,7 Kilogramm mit deutlichen Unterschieden zwischen Nord- und Süddeutschland.

Sorgen bereitet den Imkern laut Landwirtschaftskammer NRW der relativ hohe Wassergehalt des geschleuderten Frühjahrshonigs. In NRW liege der Wassergehalt bei durchschnittlich 17,5 Prozent. „Ab einem Wassergehalt von 18 Prozent kann es passieren, ab 20 Prozent ist es sicher, dass der Honig anfängt zu gären“, erklärt Bernhard Ruppert. „Dann muss man ihn schnell verzehren oder man kann nur noch Met (Honigwein, Anm. d. Redaktion) daraus machen. Bei uns lag der Wassergehalt zwischen 17,5 und 18,5 Prozent. Im vergangenen Jahr lag er bei 16,5 bis 16,8 Prozent und war damit schön trocken.“ Tatsächlich merkten die Bienen, wenn der Wassergehalt zu gering sei, erklärt Ruppert. „Dann verschließen sie die Waben mit Deckelungswachs und konservieren



Bernhard Ruppert ist Vorsitzender des Krefelder Imkervereines und hat selbst Bienenvölker. Im Krefelder Zoo informiert er Jung und Alt über die Tiere. FOTO: ARCHIV

ihn dadurch.“

Nichtsdestotrotz sei die Gesamtjahresbilanz nicht so schlecht wie die reine Frühjahrsbilanz. „Im Sommer ist es tatsächlich noch einmal besser geworden und Mitte, Ende Juni wurde das erste Mal richtig geschleudert“, berichtet der Krefelder Imker. „Das lief ganz gut. Die Bienen haben noch einmal reingehauen, weil sie gemerkt haben, dass sonst nicht genug Futter für den Winter zur Verfügung steht.“ Auch sei die Linde sehr ertragreich gewesen und der Sommerhonig damit sehr gut geworden. „Insgesamt war in diesem Sommer mehr drin als im vergangenen Sommer. Bei der Sommertracht haben die Bienen nämlich etwa die Hälfte der Frühtracht wieder aufgeholt.“ Die Sommerhonigernte ist inzwischen abgeschlossen. „Der Höhepunkt der Volksentwicklung ist überschritten und die Imker widmen sich der Gesunderhaltung ihrer Bienenvölker“, heißt es vonseiten der Landwirtschaftskammer.

Viel größere Sorgen als das Wetter oder der Wassergehalt des Honigs bereitet den Imkern die Asiatische Hornisse, die *Vespa Velutina*. „Die wird zunehmend zur Plage. Doch wir haben gegen die Tiere kaum eine Chance und müssen damit leben“, sagt Ruppert. Die Asiatische Hornisse lauert den Bienen auf, bleibt in der Luft stehen und schnappt sie sich dann. „Dann bringt sie die Biene in ihr Nest und verfüttert diese. Das ist pures Eiweiß für die Brut“, erklärt Ruppert. Bei schwachen Bienenvölkern bestehe die Gefahr, dass sie komplett ausgeräubert werden – „und den Honig nimmt die Hornisse auch noch mit.“

Je größer die Population der Asiatischen Hornisse werde, desto größer werde auch die Not der Imker, sagt Ruppert. „Hier würde ich mir für Krefeld mehr Gewissenhaftigkeit wünschen. Es wird einfach nicht genug getan und es gibt keine gezielten Maßnahmen zur Eindämmung.“ In anderen Städten sei man schon wei-

INFO

Hier gab es den meisten Honig

Verteilt auf NRW haben Imker im Regierungsbezirk Detmold mit 18,4 Kilogramm am meisten und in Köln mit 8,2 Kilogramm am wenigsten geerntet, wie die Landwirtschaftskammer NRW mitteilt. In den Regierungsbezirken lag die Ernte in Arnsberg bei 10,3 Kilogramm, in Münster bei 12,1 Kilogramm und in Düsseldorf waren es 11 Kilogramm. Insgesamt bewirtschaften in Nordrhein-Westfalen 19.400 Imker rund 163.800 Bienenvölker.

ter, so Ruppert. „Dort wird die Hornisse eingefangen und mit einem Sender ausgestattet. So kann man diese zu ihrem Nest zurückverfolgen. Das ist schon sehr professionell.“ Jetzt im Herbst sind die Nester der

Asiatischen Hornisse sehr gut in den Bäumen zu erkennen, so der Experte. „Die können im Durchschnitt bis zu einem halben Meter groß werden. Aber im Sommer sind sie im dichten Blattwerk kaum zu sehen. Jetzt im Herbst ist das anders.“ Wer also beim Waldspaziergang nach oben in die Baumwipfel schaut, der könnte gegebenenfalls eines der Nester entdecken. Doch Vorsicht: Die Nester sollten niemals auf eigene Initiative entfernt werden. Laut EU-Verordnung sind die Städte dafür zuständig, diese zu vernichten. Daher ist es ratsam, Sichtungen der Nester dort zu melden, so dass sie professionell heruntergeholt werden können.

Laut dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (Lanuv) ist es in Krefeld vor allem der Norden, in dem die Asiatischen Hornissen bereits gesichtet und der Standort registriert wurde. Am Hülsberg, in Bockum in der Nähe des Stadtwalds, in Gartenstadt und Inrath wurde sie nachgewiesen.

LESERBRIEFE

Automanie

Parkhaus Uerdingen

Uerdingens Automanie treibt hinterfragbare Blüten. Da ist die Uerdinger Kurfürstenstraße zwischen Wallgarten und Alte Krefelder Straße für den Durchgangsverkehr – vermutlich wegen des anliegenden Krankenhauses – gesperrt. Das wird zwar von egomanischen Autofahrer*innen permanent ignoriert und auch zu selten kontrolliert, soll doch aber wohl den Straßenlärmpegel für die Krankenhauspatienten*innen senken. Und nun will man hinter ein Krankenhaus ein die Autolärmfrequenz mit Sicherheit steigendes Parkhaus setzen, was den rückseitigen Krankenzimmern dann erhöhte Lärmbelastung bringen wird. Dabei klagt doch alle Welt über zunehmende Lärmbelastung durch Autoverkehr und daraus resultierender Lärmempfindlichkeit! Ruhebedürftige Patienten*innen dürfte das besonders belasten. Wofür das Parkhaus, wenn die vorhandenen gebührenpflichtigen Plätze zwischen Rückseite Krankenhaus und Oberstraße sowie Am Röttgen tagsüber nicht voll ausgelastet sind? Plätze in Parkhaus und Röttgen-Tiefgarage werden mit Sicherheit auch nicht kostenfrei sein! Leider erfährt man aus dem Artikel auch nichts zur geplanten Verkehrsführung zum Parkhaus hinter dem Krankenhaus! Warum kein

Parkhaus am Bahnhof, eventuell in Kooperation mit der DB AG? Jeder Schritt ins Zentrum hält fit! Der Städtebau- und Verkehrsplanungstrend geht in Richtung „Verkehr aus den Zentren raus“, in Uerdingen das genaue Gegenteil. Seltsames Traditionsbewusstsein! Würde ich mir für den Erhalt der Uerdinger Rheinbrücke wünschen! Angesichts angespannter Wohnungssituation für junge Flüchtlinge – die Stadt zahlt viel Geld für Hotelzimmer und sucht ständig passenden Wohnraum – unterstützt die Stadt den Abriss geeigneten Wohnraums eines Schwesternheims zugunsten von „Autowohnraum“. Auch Studenten*innen würden sich über passendes „Budenangebot“ vielleicht freuen! Überspitzt formuliert: Parkraum statt Wohnraum! Und: Hat das Uerdinger Krankenhaus keinen Fachkräftemangel und wird künftig keine ausländischen Fachkräfte benötigen, die dann auch Wohnraum brauchen? Wie gesagt: Die Uerdinger Automanie treibt hinterfragbare Blüten!

Norbert Sinofzik, Rheinstadt Uerdingen

Was wir wirklich brauchen

Elfrather See

Erst gegen den Surfpark (Britta

Oellers in der RP vor der Ratssitzung), danach die Einschränkung, wenn die finanzielle Absicherung über eine Bürgschaft von der Stadt vom Tisch sei, dann wäre man dafür. Wie bitte, also doch dafür? Welcher Krefelder Bürger braucht sowas?! Ein Badesee mit Freizeit für alle, so war es einmal. Alle Parkplätze voll, der See ein Familientreffpunkt. Das brauchen wir. Wir brauchen befahrbare Straßen, eine geöffnete Brücke im Stadtwald, (kein mobiles Bad für 130.000). Schon gar nicht zu begründende Baulücken für einen „Grünhotspot“, die mit 200.000 Euro angekauft werden. Was wir brauchen, ist eine Verwaltung, die die Wünsche und Bedürf-

nisse der Bürger verwirklicht, und nicht eine Verwaltung, die ihre selbstverliebten Projekte mit Steuergeldern finanziert. Liebe CDU, setzen Sie sich dafür ein. Nach 35 aktiven Jahren möchte und darf ich das sagen.

Heinz Pfortmüller, Krefeld

Freundlich untertrieben

Uerdinger Brücke

Bezug auf den Artikel „So oft kontrollierte die Polizei zuletzt an der Uerdinger Rheinbrücke vom



Rund um die Uerdinger Brücke über den Rhein gibt es auch weiterhin heftig Wirbel, der unsere Leser beschäftigt. FOTO: IHME

07.09.2024:

Dankenswerterweise hat sich Ihre Redakteurin Laura Ihme dem Thema der unerlaubten Nutzung von Lkw über 7,5 T. in der Zeit der aktuellen Instandhaltungsarbeiten angenommen. Eigene einstündige Verkehrszählungen an drei aufeinanderfolgenden Tagen mit jeweils 31 bis 48 schweren Lkw lassen die Aussage des Landesbetriebs Straßen NRW über täglich 150 Verbotsübertretungen durch schwere Lkw freundlich untertrieben zu sein. Die durch die Polizei durchgeführten „nachvollziehbaren“ 15 Verkehrskontrollen bis zum 21.08. haben offenbar zusammen mit den überschaubar harten Bußgeldern kaum abschreckenden Charakter, zumal die Kommunikation unter den Lkw-Fahrern bezüglich der „Gefahr“ von Kontrollen gut funktioniert. Erfreulicherweise scheint die Öffentlichmachung des Missstands in der letzten Woche durch die RP Wirkung zu zeigen.

Peter Erlenstedt, Krefeld

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwährende Kürzungen vorzunehmen. Im Falle der Veröffentlichung des Leserbriefs weisen wir am Beitrag den Klarnamen sowie den Wohnort des Einsenders aus. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse: krefeld@rheinische-post.de

MELDUNGEN

Bürgerdialog mit Ratscherr Jürgen Oppers

KREFELD (RP) Am Montag, 23. September, findet im Rathaus, Von-der-Leyen-Platz 1, Raum B44, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr ein Bürgerdialog statt. Seitens der SPD-Fraktion wird Ratscherr Jürgen Oppers, Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses, Sprecher der SPD-Bezirksvertretungsfraktion Fischeln sowie Mitglied im Sport- und im Ordnungsausschuss, für Fragen und Anregungen zur Verfügung stehen. Telefonisch ist Jürgen Oppers erreichbar, Ruf: 02151 862011.

Storchentreff im Mutter-Kind-Zentrum

KREFELD (jon) Das Team des Mutter-Kind-Zentrums am Helios Klinikum lädt werdende Eltern zum Storchentreff-Informationsabend am Montag, 23. September, 19 Uhr, ein. Ärzte, Hebammen und Pflegekräfte sind vor Ort, eine Besichtigung der Kreißsäle und Wöchnerinnenstation ist möglich. Der Storchentreff findet jeden 4. Montag im Monat im Konferenzzentrum (Lutherplatz 40, Haus A, EG) statt. Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen unter Ruf 02151/32-2248.

Trauernachmittag in der Samtweberei

KREFELD (RP) Unter dem Motto „Trauer im Wandel“ findet am Sonntag, 22. September, von 15.30 bis 17.30 Uhr ein offener Nachmittag für trauernde Menschen statt. Die Gruppe trifft sich in der Alten Samtweberei, Lewerenzstraße 104. Eingeladen sind Menschen, die einen Verlust erlitten haben – etwa durch Tod, Krankheit, Trennung, berufliche Veränderungen. Der Beitrag beträgt zehn Euro. Anmeldung: mail@raumfuerguehleh.de oder Tel. 0151 23447005.

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

krefeld@rheinische-post.de
02151 6396-10

RP Krefeld

[rp-online.de/messenger](https://www.rp-online.de/messenger)

FAX 02151 6396-29

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880

E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)

Tel.: 0211 505-1111

Online: www.rp-online.de/leserservice

E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222

Online: anzeigen.rp-online.de

E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

Anzeige

Heute in Ihrer Zeitung Prospekte von:

Knuffmann

In einer Teilaufgabe mit Prospekten von:

SECOM
Client - By Medical Manage

Die Prospekte finden Sie auch online unter weekli.de

RHEINISCHE POST

Redaktion Krefeld:

Königsstraße 122, 47798 Krefeld; Redaktionsleitung: Dr. Jens Voss; Vertretung: Laura Ihme; Sport: Thomas Schulze; Feuilleton: Petra Diederichs.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.